



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

103 (2.3.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87338)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter Nr. 2821.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Einsenderlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postan- schlag 24. 2/3 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Beile . . . 20 Pfg.
Andwärtige Inserate . . . 25
Die Reklamier-Beile . . . 60
Einsel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für den Inhalt Dr. Paul Garms, für den lokalen und neuen Theil Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Gerhard Buchner, für den Interenten-Teil: Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag bei Dr. D. Haas'schen Buch-Druckerei, (Erscheint Mannheimer Topograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)
Ausschließl. in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 103

Samstag, 2. März 1901.

(Abendblatt.)

Politische Wochenschau.

So wären wir denn glücklich mitten drin, im Kampf um Zölle und Handelsverträge, und daß das eigent- liche Streitobjekt, die Höhe von Roggen- und Weizenzoll, noch völlig nebelhaft und unfahbar ist, hat dem leidenschaftlichen Grundton der Fehde bislang noch keinen Eintrag gethan. Ein wunderliches Bild, dieser Kampf! Die östlichen Konservativen, die von Altersher eine Schwäche für russische Einrichtungen haben, möchten dem guten Freunde die Getreidezufuhr am liebsten sperren. Der westliche Liberalismus dagegen, dem Ruß- land und sein Knutenregiment sonst ein Greuel war, jubelt dem russischen Finanzminister zu, wie einem Retter aus der Noth. Es ist wirklich erstaunlich, wie erregte Augenblicksstimmungen — besonders, wenn die Leute sich erst künstlich hineinarbeiten mußten — allgemeinste Anschauungen derart überfluteten, daß auch nicht die kleinste Thurnspihe mehr zu sehen ist. Und doch thäte es nirgendwo dringender Noth, kaltes Blut zu bewahren, als gerade in solchen wirtschaftlichen Fragen, die wir nur in Gemeinschaft mit dem Auslande lösen können. Dagegen wird auch im Centrum gesündigt. Weil die „regierende Partei“ mit dabei sei — so scheint dort Mancher zu meinen — müßten die höheren Zölle alle Woche ein paar mal mit dreifachem Hurrah be- grüßt und bekräftigt werden. Das wollen wir denn doch lieber bleiben lassen. Wer die größere Flotte aus verstandesfühligen Erwägungen bewilligt hat, der darf für Zollerhöhungen schon noch ein wenig Eis nachfüllen. An Leuten, die nachheizen, fehlt es ja nicht, und da sie zu den Einfuhrrechten im Staate gehören, braucht man ihnen nicht erst freiwillige Schleppeidienste zu leisten. Aber auch die Führer der Bewegung gegen jede Zollerhöhung hätten allen Grund, ihren Eifer ein wenig zu dämpfen und ihre Bestrebungen auf erreichbare Ziele zu richten. Die Mehr- heit von Reichstag und Bundesrat sind einig in ihrer Absicht, die Zölle zu erhöhen; damit ist als mit einer entschiedenen That- sache zu rechnen, woran bloße Proteste nichts ändern werden. Besonnenere Realpolitiker hätten nunmehr mit allem Nachdruck daran zu arbeiten, daß endlich die Grenzen festgelegt werden, die die Erhöhung nicht überschreiten darf, ohne die Politik der Handelsverträge zu gefährden. Eine feste Position zu schaffen, worauf die Regierung sich zurückziehen kann, sich schließlich zu- rückziehen muß, das wäre ein nützliches Ziel für praktische Massenarbeit. Aber freilich: wo war eine Massenbewegung je besonnen? Wo je realpolitisch? Wo je auf erreichbare Ziele gerichtet? Ueber's Ziel hinaus streben sie von rechts wie von links; um so fester müssen die stehen, die die Mitte halten wollen.

Daß die russischen Staatsmänner dem Lärm, der in Deutschland immer höher steigt, nicht in behäbiger Ruhe zusehen und die Daumen drehen würden, war vorauszu sehen, wenn auch die erste Kundgebung vom Newastrande in ein etwas ungewöhn- liches Geisand gefleht war. „Und ging ein wohlthuender Zug von Grobheit durch's Ganze.“ kann man mit Schöffel von Herrn Witte's Journalistischer Leistungen sagen. Graf Bälow hat es nur für nötig gehalten, diese Ungezogenheiten der Form höflich ober kühl zurückzuweisen. Vielleicht wäre doch eine sachliche Ab- weisung des russischen Kriegesgeschreies von noch besserer Wirkung gewesen; wenn sich auch nicht übersehen läßt, daß auch in der formellen Zurückweisung schon eine sachliche Bewerthung steckt. Genau genommen, ist ja Herrn Witte's Gebanengang verblüff- fend unlogisch. Wenn es ihm wirklich so wenig Sorgen macht,

ob er seinen Roggen in Deutschland absetzt oder anderswo; warum läßt er sich denn nicht ruhig in unser Verderben rennen? Warum sendet er Warnungssignale von so klöbiger Form auf? Aus rein platonischer Liebe zu Deutschland? Die traute Herrn Witte wohl der stärkste Freihändler nicht zu. Rußland findet eben für sein Getreide keinen so angenehmen Abnehmer wieder, wie Deutschland. Kein Handel geht so sichere Wege, wie der unmittelbar von Land zu Land, so lange die Beziehungen der Nachbarn gut sind. Rußland aber würde eine empfindliche An- griffsfläche bloßlegen in dem Augenblicke, wo es sich mit Deutsch- land durch einen Zollkrieg verfeindet und zugleich für sein Ge- treide enfternte Märkte aufsuchen möchte.

Die Zeit ist nicht ungeeignet, um Rußland den Blick für diese Dinge zu schärfen. Auf den politischen Jost mit Amerika ist dabei wohl weniger Gewicht zu legen; das zieht sich schon wieder zurück. Aber in Ostasien scheint sich nachgerade auch für Rußland die jottsam bekannte häßliche Einrichtung fühlbar zu machen, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen. Die energische Zurechtweisung, die Bäterchen Zar den mazedonischen Hülftöpfen ertheilt hat, entspringt natürlich keineswegs seiner glühenden Friedensliebe. Zu Zeiten sind Sanktionen auf dem Balkan ihm sogar ein recht angenehmer Geruch, nur dann nicht, wenn's aus dem fernem Osten seines Riesensreiches brenzlich zu duften beginnt. Dann unternimmt man, im Verein mit dem immer willfähigen Oesterreich, schleunigst eine „Friedensaktion“ auf dem Balkan; und ganz Europa stairst Weisfall. Nachgerade ist den Japanern das russische Verfahren, die besten Gerichte allein zu verzehren und dann „Gefegnete Mahlzeit“ zu sagen, wohl ein bißchen zu bunt geworden. Kein Wunder, wenn das ehrgeizige Inselvölk, das bei der Befreiung der Europäer in Peking das Beste gethan hat, anfängt erbittert zu werden. Wie sich diese Phase auch entwickeln mag, uns sollte sie einmal wieder zu Gemüthe führen, wo wir unsere Verbündeten zu suchen haben. So lange Rußland unsere Politik durch das Bündniß mit Frank- reich lahmzuliegen sucht, wäre Japan unser natürlicher Bundes- genosse, der Rußland am andern Ende das zu besorgen hätte, was Frankreich in russischen Diensten und besorgt. Aus ein- gebildeter Angst vor Japans wirtschaftlicher Konkurrenz — oder der Himmels weih warum sonst — haben wir es einst um die Früchte seiner Siege bringen helfen. Den Vortheil davon haben bisher sicher nicht wir gehabt, hoffentlich dient der Mißgriff uns wenigstens zur Lehre für die Zukunft.

Der Burenkrieg soll, nach Ansicht der Engländer, wieder nicht vor seiner Beendigung stehen. Die Nachrichten, in letzter Zeit sehr dürftig und schwer zu kontrolliren, lauten recht ungünstig für die Buren. Man darf aber wohl daran erinnern, daß es vor Jahresfrist, nach der Kapitulation Kronjes, schon ein- mal die allgemeine Meinung war, nun sei der Krieg zu Ende.

Die Nationalliberalen und die Getreidezölle.

Ueber die Stellungnahme der nationalliberalen Partei zur Protektionsversammlung gegen die Zollerhöhung wird uns von maßgebender Seite geschrieben: Gegen die Erhöhung der Getreidezölle soll eine morgen dahier stattfindende Versammlung Stellung nehmen. Mehrere Parteien haben dazu Redner ent- sendet. Der Handelsstand, soweit er ohne Unterschied der Partei sich ablehnend verhält, wird dabei durch Wortführer vertreten sein. —

Die nationalliberale Partei wird diesem Proteste gegen die Erhöhung der Getreidezölle fern bleiben. Eine Erhöhung der Getreidezölle darf die in ungünstiger Lage sich befindende Landwirtschaft zu ihrem Schutze gegen das Ausland verlangen. Diesen Schutze hat auch die Industrie genossen und will ihn auch fernherin nicht entbehren. Ein Schutzgoll für das Getreide in Höhe von M. 3.50 pro Doppelmetner, wie ihn die derzeitigen Handelsverträge gewähren, wird von beiderseitigen und nicht beiderseitigen Kreisen als unzureichend erachtet. Dieser Ansicht hat sich die Delegirtenversammlung der natlib. Partei, welche im Mai 1898 in Berlin statigefunden hat, einstimmig angeschlossen. In dem damals festgestellten Wahlaufsatz wurde ein besserer Schutze der Landwirtschaft, d. h. eine Erhöhung des 3.50-Zolles, der Landwirtschaft versprochen. Dieses Versprechen konnte und sollte bei Erneuerung der z. Z. laufenden Handels- verträge erfüllt werden. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr ge- kommen.

Die nationalliberalen Mitglieder des Reichstages stehen daher vor der Einlösung einer Zusage, welche die Partei und welche jeder einzelne Reichstagsabgeordnete in dieser Zoll- frage bindend bereits abgegeben hat. Daß seit 1898 in den Ver- handlungen eine solche Veränderung eingetreten ist, welche eine Revision des damals von der Partei eingenommenen Stand- punktes begründen könnte, wird wohl Niemand behaupten.

Die Zollgegner betrachten ihren Protest als eine Aktion zu Gunsten der Handelsverträge. Die nationalliberale Partei legt so sehr wie nur irgend eine andere Partei oder eine Interessenten- gruppe auf möglichst günstige und möglichst langfristige Handelsverträge den aller- größten Werth. Sie ist aber der Meinung, daß, wer solche Handelsverträge will, auch den Weg gehen muß, der z. Zt. allein dazu führen muß. Der Wegweiser, auf welchem schroffe Ab- lehnung jeder Zollerhöhung steht, scheint uns nicht die Richtung anzuzeigen, welche zu diesem Ziele führt. Der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung wird für Handelsverträge nicht zu haben sein, wenn nicht eine Erhöhung der Getreidezölle be- willigt wird. Die verbündeten Regierungen sind ebenfalls für eine Zollerhöhung. Dies sind Thatfachen, mit welchen gerechnet werden muß und welche ihr Gewicht geltend machen werden, trotz aller entgegenstehenden Interessen, trotz allen Aufwands von Agitation und Verebfleiß.

Wir werden immer nur diejenigen Handelsverträge haben, welche der Reichstag annimmt. Im Reichstage sind nun aller- dings agrarische Ansprüche vorhanden, welche über die berechtigte Grenze hinausgehen. In demselben Maße, in welchem wir dem Auslande gegenüber die Zollbarre für Getreide ungebührlich erhöhen, wird das Ausland dem Eingang unserer Industrie- produkte Schranken entgegenstellen. Wer praktische Arbeit leisten will und wer bei diesem Kampfe der Landwirtschaft und des Handels im Interesse des Ganzen einem jeden der streitenden Faktoren gerecht werden will, kann ebenso wenig den Agrariern sich anschließen, als er in Protestversammlungen gegen jede Zollerhöhung Stellung nehmen kann. Der national- liberalen Partei fällt in diesem Widerstreite der Interessen wieder einmal die allerdings meist mit Verkenennung und deshalb mit Unbank verbundene Rolle des ehrichten Malteser zu. Aber ohne Rücksicht auf solche Unannehmlichkeiten wird unsere Partei eintreten für eine Erhöhung der Getreidezölle, sie wird aber auch darüber wachen, daß die Interessen der Industrie und

Do soll mer sein Maul halte?

Deß bißel Beegniege, deß bißel Behage,
Wie em noch all denne kalte Dage,
Wo e Erhaltung g'halt Jedem am Krage,
Widder datt g'schene die Summ in de Wage, —
Jeh hot'm Winter sein Schindels g'schlage, —
Dhut noch nach manch' Utkad' e jeh waage,
Geh't'm energisch jeh doch an de Krage
Dann der Friebling, mit luschige Wage,
Dhut'm Herr Winter e Schnippche jeh schlage; —
Doll heere uff jeh die Deste zu raache, —
Zwer die dhereie Kohle zu llage,
Dhrine de Wuth in de bißliche Krage,
Gott jeh e End holl, um hell Könn mer sage,
Nun sinn die Zeide, die ferdterlich dhereie, —
Uwer de Schladtroch, der loht em nit feire,
Dhereie Kohle ercht, dhereie Schteure
Glei, daß nit zuhellt die schamerliche Mund,
Schteure vamm Mensch bis glet manner zum Hund!!!

Uun do soll mer sein Maul halte, do soll mer, wann mer sich's nach noch so schelch doigumme, nit mehr zu schenne, umm was grad sein zu losse, nit bißlig werre; do soll mer nit sage, daß mer bei solche Zukschland glet am liebschte uff sechs ungsaltelste Säu Salopp reite möcht! Do soll sich em die Milch der stomme Dentung- ort ist in gührendes Rostgitt verwandelt! Daß noch'm Aschermitt- woch der große Krater kummt, umm Jeder in sein eigne Vordomonee sein hämmerliche, unselige Kagehammer holl, daß der Weitel leer umm de Schidel schwee, deß nitmer mer schunn so wie so als ehdes Unabänder- liches h'n; daß aber die groß Badderschicki, die wo seit Dag umm Jahr die Engel im Himmel heße h'et umm bis dato immer g'sunge: „Unser Welt werd gar nit all,“ daß die auch die Schwinducht in der Kriegschicki soll umm in de Wörter verwegenschicker Bedelung schunn bis uff de H und kumme ih, deß ih doch jostartere Damad, um nit glet Schnupp- demad zu sage!
Tawohl, woche ih's, mer have die gang Zeit her schunn in Mannem uff'm große Fuß geleid; awer daß der Fuß — vunn der Schicki

Mannem, wann's auch teen genehlicher Fuß, hergege ener mit Klappe, weemlich 'n Umlagfuß ih, in seine alde Dage, 'r ih ball drei- hundert Jahr alt, uff eenmool noch so in de Schuch umm in's Wacke- gerodt, deß geht diametral gege die ganz Kadhung'schicki. E And- lorenzollbewegung macht sich inwaert umm nit gulest in Mannem bemerkbar, weel's Brod dhereie werre soll; e And- Lorenz- kollbewegung wer'e Schteurekupser dann sinn Penning uffzu's- wär mindeschdens grad so am Blah! Um die arme Hund mit d're Meter Gemeindeguschlag ercht! Wann deß wenigstens noch in der Josenacht bekannt gewore war, deß hätt doch noch e scheene Zug- manner for de Zeitze gewore, awer neen, noch nit emool deß bißel Messer hott mer een gegunt. Non die Herrn Hund werre schunn so frei sein umm sich ihres Jell's wehre, so gud se kenne; die halte einfach auch e Brodeschickiversammlung ab. Wann die emool anfange — nit ih'r Maul zu halte, daß gibt teen kleeni Freed

Dr Nero best,
Uun meent die Welt
Dhät norre um's Geld,
Um's lumpyge sich dreche, —
'r weddel draurig mit'm Schwaan,
Berberme will mer hier umm gang,
'r kann's halt nit verdrache; —
De Jolly healt, deß ih teen Schah.
Do soll e reini Hundersch
Noch in die Welt mer setze,
Gemeindeguschlag noch d're Mark,
Wo sechszehn vorher schunn so schart,
Uun Geld e großes Häfel,
'r winselt laut,
Uun just die Haut,
Uun denkt der sich psal Dreißel! —
Dr Hector gangt,
Dr Waldmann schbauzt,
E halwes Dugend fore,
Dhut drülle wir die Däse, —
Uun nochder do Wai's laut im Chor,
Was kenne dann do mir berder

Daß's Geld hier dhut nit lange,
Braucht mer dann Wied nooch mer schafft,
So belle alle schauderhaft,
Berkehr ercht anzufange??
Wir have die Wän for de Schindelschicki hinnerm Wasserborn nit so dieffinnig ausgekent, brumme zwee schmirzige Huddelband in de Handbrodeschickiversammlung hinner ihre Schnauzbüel vor; es alder Rattiesfänger, demen seit der Beressentlichung dunn de vier Mark Gemeindeguschlag die feinstich jung Watt, umm wann's selbich e Hothhealerrett aus dr griechische Mythologie war teen Destkohd mehr ih, Inuert hinner inn're Ed: Mir hätte teen Beschicki for ihg Willone, die wo nach noch in drei enge Gasse drinn schickt, umm werdaakt nit fedrig werd gebraucht, wann mer schunn so uff'm Hund ih, daß mer an unä arme Dierfchler elende, lumpyge siwegehd'ausend Markrouschinne muß! So, umm noch gang annercht hante die Hund philosophier!!!

„Do soll mer sein Maul halte,“ so philosophire awer auch die Mannemer Schteurezahler! Ercht, do schlage die elckheische Schtroochschicki-Karte uff, hernooch, werre bei siwegehd Grab Räl im Schatte die Kolesbede nit mehr in die Wägge gelegt, weil se — bredig werre dhätel Kadherlich, besser die Mannemer verfrriere sich die Knoche, als wie die neie Dede werre bredig, awer die Karte vorgeige, alle Ritt, wann eem die Fingerfchibige bigle wie Schled, nooble, deß muh sein; Alles im Händ uff's kunstige Bidsche; — wann die Schteurezahler zugedreht, bis die Mannemer Berge quitzsche, mit'm Rührerles de Schindelschicki uff die Häh der Reid gedreht, e neil Sorl wann Blafcher, sogenanntes Schladelblafcher, deß hante mer neemlich noch nit in unferer Blafchermusiklerart, — in die Bismarschschicki vergrawe, 's Theater for e halbi Million wöcher uff e paar Jahr rausg'flid, Beem in die Blante g'scht, weil se teen Mensch, außer'm Schicki, hante will, zwee Schtroochbahnwärtfäktempel uff de Baradelschicki g'hodt, die wo so unneechtig wie'n Kropp, awer uff de Wah lisse losse bis unfer Herrgott e Einfache hott owerunner 's himmliche Krotzworrenung'schicki in seht, — umm do soll mer hernooch sein Maul halte!

des Handels gewahrt werden. Diese Verschönerung der Interessen ist möglich und bei einigen guten Willen und verständigen Urtheil un schwer erreichbar. Früher hatten wir einen Zoll von Mt. 5 pro Doppelzentner, Industrie und Handel haben darunter nicht gelitten. Die maßvollen und verständigen Landwirthe waren damit zufrieden. Auf dieser Grundlage wird sich wohl auch diesmal wieder eine Verständigung finden. Wenn durch diese Zollherabsetzung von Mt. 1.50 pro Doppelzentner eine Verschönerung des Brodes überhaupt eintritt, so kann sie nur sehr unbedeutend sein. Sie ist, als eine nicht zu umgehende Nothwendigkeit, erträglich für Jedermann, auch für den Arbeiter, dessen Lohnverhältnisse seit Jahren eine stetige Aufbesserung erfahren haben.

Wir glauben, daß auch diesmal ein großer Theil Derjenigen, bei welchen der Protest der morgigen Versammlung ein lebhaftes Echo findet, einer solchen Lösung des Streites schließlich doch seine Zustimmung geben wird.

De Wel's neuester Durchbruch.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 1. März.

Die letzten englischen Operationen gegen Christian De Wet sind wie alle vorhergegangenen nunmehr als vollständig gescheitert zu betrachten. Der Burggeneral hat seine Absichten erreicht, er hat sich mit den beiden Kommandanten Herzog und Brand vereinigt, die ihm frische Mannschaft und frische Remonten von weither aus dem Centrum der Koptolonie herbeigeführt haben, ohne daß die britischen Herreskolonnen selbst diesen seinen Unterführern hätten Hindernisse in den Weg legen können, und nun dringt er siegreich und ohne Aufenthalt immer tiefer nach Süden in die englische Kolonie ein, wo er stündlich mehr Zulauf erhält und täglich reiche Beute zu machen scheint. Gestern war De Wet mit seiner ganzen Streitmacht bereits östlich von Philippstown, und wenn in englischen Meldungen auch angedeutet behauptet wird, daß die tapfere Burenchaar von ihren britischen Verfolgern auf das Schärffste bedrängt wird, so hat die Berichterstattung der Engländer in den letzten Tagen denn doch wieder derartig furchterlich gelogen und entstellt, daß man ruhig an Hand der sonst vorliegenden, allerdings sehr kärglichen Privatmeldungen sicher sein kann, daß De Wet in jeder Hinsicht genau wie bei allen früheren „Schlagjagen“ Herr der Situation geblieben ist. Ueber seine nächsten Pläne liegen natürlich keine zuverlässigen Meldungen vor. (Rittersers letzte Meldung über De Wet, im Morgenblatt, widerspricht dieser Darstellung, ist aber unklar. D. R.)

Zu den Gerüchten über Botha

schützt noch immer die Befähigung. Die „Daily News“ berichten heute Morgen, daß sie in Erfahrung gebracht haben, daß General Botha das Angebot gemacht hat, sich und seine Arme unter gewissen Bedingungen zu übergeben, und daß nunmehr die entsprechenden Poupardes noch im Gange sind. Bekanntlich lehnte die Gemahlin des Generals Botha erst der einzigen Tagen nach Pretoria zurück, nachdem sie ihren Gatten besucht hatte. Es ist höchst wahrscheinlich, daß sie ein Anerbieten von Louis Botha an Lord Ritzener zu überbringen wollte, welches jetzt die Basis der stattfindenden Verhandlungen bildet. Lord Ritzener hat sich, wie aus seinen Depeschen hervorgeht, mehrere Tage in Mittelburg aufgehalten und war auch am vergangenen Mittwoch noch dort. — So die „Daily News“, welche übrigens selbst dann noch zu bemerken hat, daß nicht zu vergessen ist, wie General Botha erst ganz kürzlich in einer Ansprache an seine Leute die feste Versicherung abgab, daß er den Kampf fortzuführen gesonnen sei, so lange noch ein einziger Buren im Felde sei. — Das klingt allerdings nicht nach Uebergabe.

Ein Bergsturz

beacht dem Traverssthal im schweizerischen Kanton Neuchâtel. Steigt man vom Dorfe Nodrozique etwa eine Viertelstunde bergauf, so erreicht man die mit diesem Bauwerk gefüllte Thierställe der „Gruette“-Ställe, an der vor einigen Jahren bereits ein wichtiger Bergsturz ereignete. An der gleichen Stelle haben die jetzigen Felsbewegungen statt, nur in größerem Umfange als damals. Das Gestein sieht bröckelig und verwittert aus, jedoch man annehmen muß, die gesprengten Massen geräthen wohl bei der geringsten Erschütterung in Bewegung. Die Sprünge am Boden sind von einer unheimlichen Breite und lassen sich weit hinaus in den Felsen verfolgen. Auf einem selbst völlig unermesslichen, dem Abwärtsgehende sich zuneigenden Gipsel wurde eine Hälfte fertig gestellt und mit Mörtern und Kalkmörteln ausgegipst. Es ist dies beim Bergbau der erste, nunmehr ständige Observationsposten, in welchem Tag und Nacht Wachtleute mit je ständiger Diensten die Vorgänge auf der vorliegenden, spärlich bewaldeten rutschenden Bergflanke beobachten, und eventuell jede Gefahr sofort signalisiren.

Der trübselige Zeitpunkt wird der des Aufstaus sein, das in den Schichten der La Neuse oft mit großer Schnelligkeit eintritt. Zwei Regentage genügen und die gewaltigen Schneemassen der Juraböden sind abgeschmolzen. Es ist möglich, daß Theilbewegungen eintreten, die in der Tiefe der Schlucht eine Grundlage schaffen, auf der sich die späteren Rutschungen anbahnen werden. Dann wird das Thal nicht verstopft werden, und die Gefahr ist weniger groß. Wenn aber die ganze ungeheure Masse auf einmal aus dem Gleichgewicht kommt und eine gewaltige Spalte des Abhangs bildet, in einem Zeitpunkte, da der Fluß wegen der Schneeschmelze einen höheren Stand erreicht hat, dann wird aus dieser Katastrophe ein trübseliges Ereignis werden, welche die Neuse über ihre Ufer austreten lassen, den größten Theil des Traversstales unter Wasser setzen und fürchterliche Bewältigungen herbeiführen dürfte. Der wühlende Strom kann die Blockierung durchbrechen und sich einen Ausweg bahnen. Dann wird der untere Theil des Thales überschwemmt. Die elektrischen Fabriken des Val de Travers, von Neuchâtel, der untere Theil der Stadt Boudry würden weggerissen oder zerstört. Auch die einzige Eisenbahnlinie des Thales Pontarlier-Neuchâtel würde an dieser Stelle zerstört und zugebedet, jedoch der direkte Verkehr Bern-Pontarlier-Paris für längere Zeit aufhören müßte. Ingenieure, Geologen und Sachverständige sind in heftigster Thätigkeit, und auch die schweizerischen Bundesbehörden sehen energisch ein, um dem Unglück, soweit Menschenkräfte reichen, vorzubeugen.

Künstlerdramen.

(Von unserm Berliner Korrespondenten.)

Der junge Georg Hirschfeld entstammt einem jüdischen Hause. Er war nicht für Literatur erzogen worden; nicht einmal ein Probatorium hatte man ihn erlangen lassen. Er hatte schon ein Novellenbuch in die Welt des S. Fischer'schen Verlages gesandt — ein seltsam schwülstiges, krankhaftes, unruhiges und doch unlenkbar talentvolles Buch — da fand der Zweihundzwanzigjährige noch im väterlichen Juwelergeschäft hinter dem Ladentisch und Stodkrüden und Fingerringe, Armabänder und der barbarische Wein. Erst die Aufführung der „Mitterfreie Bühne“ machte ihn frei. Nach jenem Reichenbor sechs Jahren schrieb alle Berliner Blätter

über den blauen, blonden Jüngling ausführliche Betrachtungen und hielten ihn einen Dichter und Kommenben. Seither gehörte Georg Hirschfeld zu den Sternen ersten Ranges denen sich widerspruchslos in Berlin das „Deutsche Theater“ und in Wien Freund Schlenker's Hofburg öffnen. Ob er auch wirklich so ein Stern war? Fünf Jahre lang hatte man ihn allzu willig dafür genommen. Jetzt scheint es, als sollte der rasch erworbene Ruhm ihm bestritten werden. An den „Jungen Goldner“, den wir vor zwei Wochen im Deutschen Theater kennen lernten, hat Niemand glauben mögen und fast war es dem bedächtigen Beobachter, als ob viele auch dem jungen Hirschfeld nicht mehr glauben wollten. Nebenbei bemerkt: beklagen dürfte er sich nicht. Man war ermunternd, ein wenig belustigt und doch wieder rechtlich freudig mit ihm gegangen; man hatte ihm nachsichtig erlaubt, was man Anderen versagt hätte. Sadermann hatte das Milieu, aus dem er „Sodom's Ende“ schöpfte, bis zur Unkenntlichkeit verwischen müssen. Hirschfeld schilderte es und immer wieder; von seinen Anfängen bis auf den heutigen Tag immer wieder. Die intime, gelegentlich auch rüchichtslose Zeichnung des neu Berlin'schen Judenthums war seine Stärke; aber sie war auch seine Schwäche. In der Wiederholung wurde sie's. So arg mananciren ließ sich das Genre doch nicht; auf die Dauer wurde es langweilig. Um so mehr, als er im Grunde auch nur dieselbe Geschichte erzählte. Die Geschichte des Emporstrebens aus der Enge angestammter Borurtheile; aus der Gebundenheit physischer Familienlagen. Wenn man will, die Geschichte des jungen Hirschfeld, der zweiundzwanzigjährig noch immer in dem väterlichen Juwelergeschäft hinter dem Ladentisch stand und Stodkrüden verkaufte und Fingerringe, Armabänder und Ohrgehänge. . . Auch der junge Leopold Goldner ist so ein Emporstrebender, der mit widrigen Verhältnissen zu ringen hat. Freilich nicht der Vater stellt sich ihm entgegen; der ist selbst ein in der Enge Verkümmertes; einer der sich selbst auch einmal in die Weite, auf die Höhen freien Menschenthums sehnte. Bis er inne wurde, daß ihm zum Hinauffliegen die Flügel fehlten; bis er müde, ein hilfloses, vergrümeltes Lächeln um die Lippen sich absand. Er ist Redakteur geworden bei einem brutalen, reichen Jugendgenossen und küßt, weil sie ihn nährt, die Hand, die ihn peinigt. Auch Goldner, den Sohn, würde die nämliche Hand wohl nüttern; aber natürlich nur unter den gleichen Bedingungen. Dann müßte auch er sich widerspruchslos ducken und fügen; dann dürfte auch er, wenn man das Härteste von ihm verlangt, seine andere Opposition kennen als die geballte Faust in der Tasche und ein verstohlenes melancholisches Lächeln. Und zu solcher Resignation ist er noch nicht alt genug; dafür heißt man ihn eben den „jungen Goldner“. In dieser Stelle setzt der Konflikt ein; was sage ich da? — das Konflikt. Papa Goldners reicher und brutaler Brodgeber hat — was gewiß betrüblich sein mag — viele schlechte und süßliche Romane geschrieben; die hat Goldner junior — was seinem künstlerischen Gewissen Ehre macht — gründlich und manchmal auch rechtlich dadurch nicht gerade in das eitle Verleger- und Dilettantenherz geschmeichelt und als ein Stück von ihm in dem neuen Theater gegeben werden soll, in dessen Komitee der Stadtrath sitzt, da stimmt er sich mit seinem ganzen Einfluß dagegen. Wozu wäre er sonst auch der brutale und reiche Mann? Der Autor soll partout entgelten, was der Kritiker an ihm gesündigt, und was er wünscht, geschieht: als das geplante neue Theater eröffnet wird, gibt man nicht die (selbstverständliche) geniale Tragödie des jungen Goldner, sondern — man kann ob der geschmacklosen Niedertracht! — den Hamlet des Hoftheaters. „Auch kein schlechtes Stück“ meint in der Hirschfeld'schen Komödie der Kommerzienrath Ellen. Im Publikum schien man merkwürdigerweise derselben Ansicht zu sein; man fand es gar nicht so aufregend und keineswegs tragisch, daß zur Vermeidung unnützer Zwistigkeiten einmal ein Wert von William Shakespeare dem Opus 1 des jungen Goldner vorgezogen wurde. Und als der sich nun absolut nicht beruhigen wollte und in grimmen Scheltreden und ländendem Wortschwall den Vater und den lebensglühenden Freund anfiel, da lächelten sie über — Temperamente und Launen sind eben verschieden — sie gähnten. Nur einer gähnte und lächelte nicht. Das war Herr Alfred Kerr. Als Goldner-Mittler die Bittelpetition ins Parlett schrie: „Dazu haben wir uns nicht die Wahrheit in der Kunst erobert, um sie im Leben dafür zu verlieren.“ lehnte Herr Kerr sich zurück und rief kurz und abgehackt wie sein Stils: „Bravo!“

Ich weiß nicht, weshalb Herr Kerr damals Bravo gerufen hat. Die ihm mißgünstig sind — und ihrer gibt's viele — meinten, er hätte sich nur wieder einmal wichtig machen wollen. Kann sein; kann aber auch nicht sein. Vielmehr lebt er wirklich in dieser Kafeschaubitterluft, in der schon ein paar Verse eine That bedeuten und in der man mit unendlicher Verdorung auf die Minderbegabten herabzuschauen pflegt, die keine Bücher schreiben und keine Artikel und um keiner Theaterstücke willen mit Agenten, Direktoren und Kritikern einen lustigen Kampf führen. In dieser von kleinen Gütelkeiten, von krankhafter Selbstberauschung und nervösem Neid erfüllten Athmosphäre entstehen derlei Künstlerstücke, die sich zur lebendigen Wirklichkeit verhalten wie ein Neurruppler Silberbogen zu den von ihnen dargestellten Dingen. Da ist Alles verzerrt, unklar, künstlich hochgeschraubt und wer sich sein gebundenes Augenmaß bewahrt, den schmetzt die Uebertreibung. Nein, nein, es ist nicht so, wie Herr Hirschfeld behauptet. Es ist noch nicht tragisch, wenn einmal eine Bühnenarbeit zurückgestellt wird; es wäre auch kein Unglück und weder ein tragischer noch komischer Stoff, wenn sie überhaupt liegen bliebe. Da dichtet das Leben uns Tag aus Tag ein doch ganz andere Trauerspiele und nur wer sein kleines bisches Ich für den Mittelpunkt der Welt hält, mag derlei Unbedürftlichkeiten so gravitätisch und seriös nehmen. Die Gefahr dieser Künstlerstücke aber ist, daß sie den Zwiespalt zwischen Schaffenden und Aufnehmenden vergrößern; daß sie anstatt zu werden abstoßen. Das redet immer wer weiß wie viel von „wahrer echter Kunst“ und hat den schäumenden Mund voller Phrasen; in Wirklichkeit aber predigt es die Leute zum Tempel hinaus.

Vier Tage nach dem jungen Hirschfeld, der uns abwechselnd gähnen und lächeln machte, hat Ludwigo Fulda mit seiner „Zwillingschwester“ einen säuerlichen, nahezu rasenden Erfolg gehabt. Ich habe ihn damals — noch unter dem Eindruck des graziösen munteren Spiels — hier den Erfolg der Saison genannt; jetzt schäme ich mich fast solchen Ueberschwangs. Es ist ja richtig; dem früheren Erfolg jenes Abends ist kein anderer im ganzen Winter an die Seite zu setzen. Der dauert noch heute an. Für Neumann-Hofer's „Leffingtheater“, das bis vor Kurzem trotz des Sadermann'schen „Johannistheater“ die ganze süße Melancholie der Einsamkeit umfing, hat die Woche jetzt nicht Abende genug, den lang entbehrten Segen in Schiefeln einzufuhrmen. Und doch, und doch — wenn man in einer der-

träumten Stunde an die „Zwillingschwester“ zurückdenkt, es wie so furchtbar wenig. Wie war es doch schön? Ein reizender Ebelmann im Babua des XVI. Jahrhunderts empfindet, was vermuthlich mancher Ehemann vor ihm und nach ihm schon empfand, daß auch die schönste Gattin auf die Dauer langweilig werden kann. Toujours perdrix. . . Das kluge Weibchen merkt's und beschließt um die Liebe des Flatterflüchtigen zu kämpfen. Als Orlando's Gattin Giuditte verweist sie, um sofort als ihre Zwillingschwester Renala wiederzukehren und über die Ragen wigig, munter, schallhaft macht sie den nach neuen Reizen küßernen wieder in sich verliebt, bis sie nahe daran ist, sich mit sich selbst zu betrügen. Da wird es Zeit, die Verleumdung zu lästern und — Ende gut, Alles gut. . . Wenn man sich das so nachträglich rekonstruirt, scheint einem das Ganze ein wenig dürftig und ungläubhaft, riesig ungläubhaft sogar. Die eigene Frau, mit der man fünf Jahre zusammenlebte, nicht wiederzuerkennen — wach ein Esel muß dieser Orlando sein; aus wie unmöglicher Voraussetzung baut sich das Phantastenspiel auf! Aber merkwürdig, im Theater kamen einem so kritische Gedanken gar nicht. Da war man gefesselt und belustigt; da wurde man wärmer, ehrlich wärmer von Akt zu Akt. Warum? Weil Fulda so hübsche Verse schreibt, sagen die Einen. Gewiß, gewiß. Und die Anderen: weil er so ein nettes, liebenswürdiges sympathisches Talent habe, dem man nicht böse sein könne. Auch richtig. Aber ich meine: es gab noch einen dritten Grund. Man war ausgehungert nach all den unwahren, verzerrten, nervösen Künstlerstücken und freute sich der gefundenen Natur, die harmlos und ohne Präntationen ein harmloses lustiges Spiel vor uns erstehen ließ.

Und doch haben wir dieser Tage wieder ein Künstlerdrama gehabt; sogar ein erfolgreiches Künstlerdrama. Max Dreher's „Sieger“, über dessen Inhalt und Aufnahme ich Ihnen am Mittwoch telegraphisch berichtete. Aber der Beifall erscholl diesmal nicht dem Poeten Dreher; nicht dem Ersinnen der seltsamen Freuengefäst, die ihre Liebe zertrümmert, weil der Mann so verständig ist, die Grenzen seiner Begabung zu erkennen und da er das Höchste nicht erreichen kann, für gutes Geld gute und viel verlangte Durchschnittsware zu liefern sich entschließt. Die Herrschaften im „Deutschen Theater“ feierten den tapferen Dr. phil. Max Dreher aus Neckenburg, der im Vorjahre gegen die preußische Freiheit im Allgemeinen zu Felde gezogen war und nun — es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken — als Künstler der Siegesallee der gebührenden Verachtung des Thiergartenviertels preisgab. Und so war der „Sieger“ am letzten Ende wieder kein Künstlerdrama. Er beehrte auf schiefen, unwahren Beobachtungen; nicht auf einer Verzerrung der Realitäten; sondern auf einer durchaus richtigen Einschätzung vorhandener Strömungen. So ein bishen Opposition auf dem Theater macht sich bei geschicktem Arrangement immer bezahlt. Und so schenkte uns Max Dreher nach dem „Probekandidaten“ den „Sieger“. R. . .

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. März 1901.

Ordnungsüberlegungen. Aus Anlaß des Abschlusses der Verhandlungen mit der badischen Regierung über Verkehrsleistungen und Verkehrsregelungen sind vom Kaiser verlesen worden: Der Rothe Adler-Orden vierter Klasse dem Wälterinspektor Pfeiffer in Mannheim, der königliche Kronen-Orden dritter Klasse dem Betriebsinspektor Regierungsrath Schreyer in Mannheim, der königliche Kronen-Orden vierter Klasse dem Bahnverwalter Schuldt in Mannheim.

Der Bürgerausschuß und die Getreidezollerhöhung. Aus der Vorlage, welche der nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung des Bürgerausschusses über die Stellungnahme zur Getreidezollerhöhung vorliegt, ist zu entnehmen, daß der Stadtrath in seiner Majorität auch dem neuen Antrag gegenüber genau denselben Standpunkt einnimmt wie in der Entscheidung vom 4. Januar und demnach die Anschauung vertritt, daß dieser Antrag aus Kompetenzgründen abzulehnen sei.

Deutscher Flottenverein Abth. Mannheim. Ueber die Willkür und die deutschen Interessen in China“ wird Herr Redakteur Dr. Dormwider am 19. März 1901, Abends 6 1/2, Uhr im Gastlokal auf Veranlassung der hiesigen Abtheilung einen Vortrag halten, zu dem die Mitglieder und andere Freunde der Sache des Flottenvereins nebst Angehörigen eingeladen sind.

Nichtzuführung der Bahnsteigperre. Die Meldung, daß auf den Hauptstrecken der badischen Bahnen demnächst die Bahnsteigperre eingeführt werde, ist unrichtig. Die Generaldirektion hat sich mit der Frage der Einführung der Bahnsteigperre noch nicht befasst, doch sie für dieselbe sprechend ist und wird ohne Zweifel die Sperre im Hinblick auf die finanziellen Vorteile, die dieselbe im Besolge hat, nicht verfehlen, ohne vorher noch einmal die Vortheile des Landtags darüber gehört zu haben.

Wo hat Ifland in Mannheim gewohnt? Ueber diese interessante Frage schreiben die vom hiesigen Alterthumsverein herausgegebenen Mannheimer Geschichtsbücher: Als Ifland 1796 als Konzeptionsbedienter Mannheim berief, um gegen das ihm insäher erscheinende Engagement in der von Kriegswunden schwer heimgeschunden Stadt Mannheim ein besseres in Berlin einzutauschen, ließ er an der hiesigen Stelle seines Wirtens beträchtliche Schulden zurück, mit deren Regulierung sein Nachbistand Dr. Wilsenrad einige Monate zu thun hatte. Seine Schulden beliefen sich insgesammt auf 15,308 fl., darunter sich auch ein Posten von 155 fl. für Wirthshaus befindet, den er an die Wwe. Maul zu zahlen hatte. Zur Bedung dieser Schulden ließ Ifland u. A. seinen Garten verkaufen (wofür 3011 fl. erlös wurden) und durch Wilsenrad seine Forderungen veräußern (woraus 921 fl. erzielt wurden). Eine Anzahl dieser Veräußerung steht im Mannheimer Intelligenzblatt 1797 No. 8 (27. Januar). Danach fand diese Veräußerung der Iflandschen Effekten: Möbel, Kleider, Gemälde, Spiegel, Porzellan und Hausgeräthe am 30. Januar 1797 in seiner Wohnung im Hause der Wittwe Maul unweit dem Redoutenhause statt. Hieraus geht also hervor, daß Ifland, der seit 19. Mai 1796 mit der selbsterhaltenen Zweihundertjährigen Kammerfrau Marie Margaretha Weulm verheiratet war, in der letzten Zeit seines Mannheimer Engagements eine Wohnung im Maul'schen Hause gemiethet hatte. Die alten Stodpläne und Grundbücher geben uns hiebei Auskunft darüber, daß dieses Haus das Eckhaus B. 2, 11 (jetzt „Goldener Stern“) war. Der Ländereigenthümer Peter Maul kaufte dieses Haus (Quadrat 95 No. 10) am 28. April 1770 von dem Hofkammer- und Kammerrentenrath, Generaladministrador der kurpfälzischen Vortelle H. von Solms-Marcha für 1500 fl. Nach dem Tod der Wittve Maul, Detonika geb. Rißel, wurde ihr Haus (Quadrat 95 No. 10, B. 2, 11) am 11. August 1803 Veräußerung halber versteigert und ging für 7700 fl. in den Besiz der Maul'schen Erben über.

Zu dem Tode des Vorkämpfers Breithaupt und Len Vorgängen im Cafe Bauer in Karlsruhe erzählt der „Bad. Landesh.“ von dem zunächst Beteiligten, Deten Rißel jun., folgende Mittheilungen: Es war Fastnachtsamstag früh 8 Uhr und das Restaurant noch ein lebhaftes. Als Sohn des Pächters lag mir mit der Aufgabe

ob, für Ordnung in den Lokalkitäten zu sorgen. Als ich eine Maske, die sich unanständig benahm, an die Luft setzen wollte, wurde ich von hinten am Krage so energisch angefaßt, daß derselbe zerbrach. Ich schlug mit der geballten Faust ruckwärtig zwei Mal nach meinem Angreifer, so daß derselbe — es war Herr Breithaupt — hart aus der Mase blühte. Er wusch sich sodann im Lokal und verließ daselbst alsbald, um sich in sein Hotel zu begeben. Am Sonntag Nachmittag hat Breithaupt noch einen Ausflug gemacht und ist erst am Sonntag Abend nach Mannheim zurückgekehrt. Am folgenden Samstag, nachdem der Tod des Herrn Breithaupt eingetreten, wurde ich vernommen und habe den Todesbescheid, wie eben mitgeteilt, angegeben. — Nach diesen Mitteilungen scheint allerdings lediglich ein trauriger Zufall vorzuliegen, dem der Tod des jungen Mannes zuzuschreiben ist.

Rheinschiffahrt. Der Rhein-Vereinigung Nr. 42, der Badischen Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport hier gehörig, und dessen Vizepräsident, Josef Eil Nr. 1, sind gestern Abend hier erschienen. Genannter Rhein-Schlepple am 7. Februar a. c. von Rotterdam ab, mußte aber der neuerlich aufgetretenen Kälte wegen den Hafen von Oberlahnstein aufsuchen.

Saalbau-Theater Mannheim. Die Direktion gibt bekannt, daß in der Sonntag-Rachmittags 4 Uhr stattfindenden Vorstellung *Willi Mann* mit seinen 6 Pferden und Hunden und *Madame Konorab*, das unüßbare Kästlein, auftritt. Jeder Erwähnung hat in der Rachmittags-Vorstellung ein Kind frei.

Schaufenster-Decorations. Bewunderung erregt seit einigen Tagen eine Schaufenster-Decorations der Firma Sigmund K a n n e r der Teil der vierten Schaufenster, mit einer Front von 12 Meter wurden mit Artikeln für die Confitmandenzzeit, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in geschmackvoller Weise zu einem einheitlichen Ganzen arrangiert. Besonders schön ist die in der Mitte befindliche Gruppe gelungen.

Ein neues Durchbruchprojekt in Ludwigshafen. Zur Zeit befaßt sich, wie dem „N. Pf. Kur.“ geschrieben wird, der Ludwigshafener Stadtrat mit einem von der Firma Friedr. Gluch, Ludwigshafen ausgearbeiteten Projekt zur Erzielung einer Verkehrsverbesserung am Brückenübergang und Durchführung der elektrischen Bahn. Es soll der Brückenübergang bis in die Bismarckstraße verlängert mit einer neuen projektierten Straße direkt auf die Wörthstraße zusammengeführt und durch dessen Zusammenstoß beider projektierten Straßen ein großer 1400 Quadratmeter umfassender freier Platz entstehen. Es würde dadurch eine großartige Verkehrsverbesserung nach allen Richtungen stattfinden. Speziell die erzielte direkte Linie auf die neue Wörthstraße nach Mandelheim würde sich als Straße der elektrischen Bahn zweifellos rentabel erweisen. Ein Ludwigshafener Konfession hat die in Betracht kommenden Häuser notariell gesichert und will die Herstellung der Straßen und den geschmackvollen Ausbau derselben mit einer einmaligen Subvention übernehmen.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Offenburg, 1. März. Wegen schwerer Körperverletzung stand am Mittwoch eine ganze Familie vor der hiesigen Strafkammer, nämlich der 55 Jahre alte Friedr. Bodschlager von Hugsweiler, dessen Ehefrau, deren Sohn Karl und Tochter, Ehefrau des Andreas Gabelmann, dieser Schwiegersohn selbst und endlich noch eine Tochter Marie der Eheleute Bodschlager. Es ist eine häßliche Geschichte, die mit ihren Nachbarn, so auch mit der Familie Lang ununterbrochen in Streit und Hader lebt. Am 11. November überfielen sie auf der Straße den Hufschmied Gustav Wänzel von Wülshädi, der mit einer Tochter des Lang ein Verhältnis unterhielt und diese besucht hatte und richteten ihn mit einem Messer und einer Art derart zu, daß er infolge einer Verletzung des Rückenmarks dauernd Siedthum verfallen ist. Friedr. Bodschlager erhielt 1 Jahr, sein Sohn Karl unter dem Strafminderungsgrund der Jugend 2 Jahre, der Schwiegersohn Gabelmann 1 Jahr 4 Monate, die Ehefrau Bodschlager 6 Wochen Gefängnis, die beiden Töchter wurden freigesprochen.

BN. Hartheim, 1. März. Auffallend zahlreich treten gegenwärtig auf der Harz die Wildschweine auf; man kann oft ganze Rudel beobachten. Auf einer der letzten Jagden wurden an einem Tage 7 Wildschweine geschossen. Zwei wurden angeschossen, entlaufen aber.

BN. Wolfach, 1. März. Eine alljährliche Gemeindefest ist das Dorf Schapbach im diesseitigen Bezirk. Die Umlagen fallen, trotzdem der Gehalt des Gemeinderathes um 200 M. erhöht worden ist, im Jahre 1901 aus.

Itali, Sellen und Umarmungen.

Darmstadt, 1. März. Das Kriegsgesetz verurtheilt heute den Daniel Barth, Beschuldigter wegen Fahnenflucht zu 5 Jahren 1 Mon. Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere. Beschuldigter hatte zuletzt in der französischen Fremdenlegion gedient und war auf einem Besuche bei seiner Familie ergriffen worden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 2. März. Vom Großh. Finanzamt Mannheim wird uns geschrieben: Unter Berufung auf § 11 des Verwalt. Ges. eruchen wir ergebenst, die Berichterstattung über den Fall *Gebr. K a u f m a n n* in Ludwigsburg (Gerichtszeitung vom 28. Febr., Nr. 3) gefälligst dahin berichtigen zu wollen, daß genannte Firma weder bei uns sich informieren wollte, noch überhaupt dort und bestraft wurde, indem Ludwigsburg nicht zum diesseitigen Amtsbezirk gehört, wie mit der Angelegenheit sonach gar nichts zu thun hatten, nach Verordnung vom 10. Juni 1898 Staatsanz. S. 213, die Organisation der Bezirksfinanzstellen betreffend.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Epitaph des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 8. bis 10. März. Sonntag, 8.: (A) „Die Wallrä.“, Bräunhilde: Fr. Ulrike Friede als Gosi. Montag, 9.: (A) „Im ersten Male“, „Johannisnacht“, „Totentanz“ und „Eifer“. Dienstag, 10.: „Kufged. Abom.“, Völsvorstellung. „Stügen der Gefühlsch.“, Mittwoch, 11.: (B) „Siegfried“, „Schwanhilde: Fr. Friede als Gosi.“, Donnerstag, 12.: (B) „Der Vogelwandler“. Freitag, 13.: (A) „Nachbarn als Erzieher“. Sonntag, 10.: (A) „Witterbarmung“. Bräunhilde: Fr. Friede als Gosi. **Theater-Notiz.** Die bereits für Donnerstag, 7. März gelösten Eintrittskarten haben am Mittwoch, 6. März für „Siegfried“ Gültigkeit.

Von Herrn Hofmeister Julius Unger hier ist soeben eine neue Komposition im Druck erschienen und in der Hofmusikalienhandlung von R. Ferd. Hebel, sowie in der Musikalienhandlung von Kessler hier vorrätig. Die Komposition ist ein Intermezzo für Violine und Klavier und zeichnet sich bei nicht allzu schwieriger Ausführbarkeit durch ansprechende, gefällige Melodien vortrefflich aus. Das Intermezzo wird als ein dankbares Salonstück willkommen sein. Die Komposition ist dem Hoftheater-Freiwortanten, Herrn Dr. August Baffermann, gewidmet.

Im Kunstsalon A. Donner, L. 1, 2, sind neu ausgestellt: Prof. Konrad Kiesel: „Beklungen: Töne“. — Prof. E. Secco: „Landschaft“. — Prof. Ad. Schreyer: „Landschaft“. — M. Rubinogly: „Kindliches Verlangen“. — J. G. Lihan: „Schroeter: Weihen“, „Weihnachtskroten“. — Stadmeier: „Diverse Portraits“. — Prof. Max Liebermann: „Altfrauenhaus“, „Frau mit Ziegen“. — J. Deutsch: „Männerkopf“. — Emil Rau: „Der Toni“ etc. etc.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. März. Frhr. v. Stumm ist bekanntlich seit längerer Zeit krank. Sein Zustand wird jetzt als kritisch bezeichnet.

Zur Lage in China.

London, 2. März. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 28. März: In der Versammlung des diplomatischen Corps, die heute Vormittag stattfand, wurde über die Liste der Provinzialbeamten beraten, deren Bestrafung die Gesandten zu fordern beabsichtigen. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen. Ferner wurde die Frage der Einrichtung des Gesandtschaftsdiariums in Peking erörtert.

London, 2. März. Morning Post meldet aus Peking vom 28. Febr.: Der deutsche, französische und englische Befehlshaber erließen Befehle betr. Fortsetzung der Vorbereitungen zur raschen Absendung einer Expedition, wenn der Hof nochmals gegen die Forderungen der Mächte störrisch sich verhalten sollte.

Shanghai, 1. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hat eine eigene Niederlassung in Hongkong errichtet und die deutsche Postlinie Shanghai-Hongkong-Tientsin übernommen. Sie eröffnet regelmäßige Fahrten zwischen Canton-Hongkong-Shanghai.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Frankfurt a. M., 2. März. Heute Mittag erschoss ein seit kurzem verheirateter Kaufmann Namens P l a h l s seine Frau und dann sich selbst. Grund Familienzwistigkeiten.

Berlin, 2. März. Die Budgetkommission erließte den Etat des auswärtigen Amtes bis auf den Kolonialetat, welcher am 5. März beraten wird. Die Kommission bewilligt ferner die Einnahmen und Ausgaben des Etat für Kiautschou. Im Lauf der Debatte erklärte Staatssekretär von Tirpitz, die sanitären Verhältnisse Klären sich wesentlich, und werden noch besser werden bei der benachbarten Fertigstellung der Wasserleitung. Der Hafen wird in der Hauptsache im Jahre 1903, in vollständigem Umfang im Jahre 1906 fertig sein. Eine abbaubare Kohle sei vorhanden und die Arbeit in den Kohlenruben würde durch die Unruhen nicht wesentlich gestört.

Berlin, 2. März. (Frl. Sig.) In einer anscheinend offiziellen Notiz der „Neuesten Nachr.“ wird darauf vorbereitet, daß die Kreuzerflotte in nächster Zeit über den Rahmen des gegenwärtigen Flottengesetzes hinaus vergrößert werden soll. (Noch eine Notiz im Vorjellanalen, D. N.)

Berlin, 2. März. Budgetkommission des Reichstages. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Harbord über die von den Regierungen beim Austritt der Pest in Südafrika ergriffenen Maßnahmen, erklärt Staatssekretär von Richtigofen: Ueber das Austritt der Pest habe der Generalinspektor in Kapstadt eingehend berichtet. Der Reichszentralrat sagt jetzt, nachdem die Pestfälle in Kapstadt selbst sich gezeigt hätten, den Erlaß eines Einfuhrverbots mit den Bestimmungen der Beneriger Konferenz ins Auge. Das Verbot wird heute oder morgen im üblichen Umfang erlassen werden. Auf eine Anfrage Müller-Sagan erklärt von Richtigofen: Von den ausgewiesenen deutschen Angestellten der Transvaal-Bahn liegen 56 Reklamationen vor. Diese wurden bei England geltend gemacht, das sich grundsätzlich bereit erklärte, die Schäden zu vergüten. Zur Feststellung der Höhe der Schäden ist eine Kommission gebildet worden, bei der ein deutscher Delegierter thätig sein wird. Auf eine Anfrage Baffermann über die aus der Zerstörung von Eigentum in Südafrika hervorgehenden Schadenersatzansprüche erklärt Richtigofen: Das Auswärtige Amt nahm eine große Zahl solcher Schadenersatzforderungen an, namentlich auch die Forderungen der Missionare wegen Zerstörung ihrer Häuser. Es sind die geeigneten Schritte unternommen, den Schadenersatz festzustellen und die Erfahrforderungen zur Geltung zu bringen.

Strasbourg, 2. März. Der amerikanische Konsul in Reht, Good, ist gestorben.

Sofia, 2. März. Es sind Gerüchte verbreitet, daß an der bulgarischen Grenze die Zusammenziehung von 50000 türkischen Soldaten bevorstehen soll.

Deutsch-russische Handelsbeziehungen.

Petersburg, 2. März. Die „Nowosti“ warnen vor dem deutsch-russischen Zollkrieg. Rußland so fährt das Blatt aus, erholte sich von den chinesischen Wirren noch nicht, die ihm so große Kosten verursacht hätten, und müsse sich nun auf einen schweren Zollkrieg gefaßt machen. Der jetzige Handelsvertrag sei allerdings für Deutschland vorthellhafter gewesen als für Rußland, er schützte aber Rußland wenigstens vor Willkür, und unaufhörlichen theuren Experimenten auf dem Gebiete des Zollwessens, wie solche vor dem Kriege stattfanden. Ein solcher würde wieder viele Tausend Millionen kosten. Im Interesse beider Reichreiche, ihrer Bevölkerung und ganz besonders im Interesse der Konsumenten, die neun Zehntel der ganzen Bevölkerung bilden, müsse man daher nicht nur wünschen, sondern auch auf jede Weise dahin wirken, daß der deutsch-russische Handelsvertrag erneuert werde, daß beide Reiche nicht in die bedauerliche Lage gerathen, worin sie sich in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts befanden. (Vgl. die Wochenschau. D. N.)

Die Abreise König Eduards.

Tronberg, 2. März. König Eduard von England ist heute Mittag mittelst Sonderzug in Begleitung des englischen Botschafters nach Frankfurt abgereist. Am Bahnhof verabschiedete sich der König aus das Herzliche von der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen.

Frankfurt, 2. März. Der König von England trat in Begleitung des englischen Botschafters 12.40 mitteln Sonderzuges ein. Nach herzlicher Verabschiedung reiste der König um 1 Uhr mit dem planmäßigen Zuge über Köln nach London.

Homburg, 2. März. Gutes Vernehmen nach wird der König von England im Monat Mai zu längerem Auranfenthalt hier eintreffen.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, O. 1, 5, Breitestr. empfiehlt sich im Umschaffen und Modernisieren von Juwelen. Entzückende Auswahl in modernen Schmuckstücken. Telefon 2160. 77648

Das Geheimniß

eine schöne, reine, zarte und frische Haut zu erhalten, läßt sich in die wenigen Worte zusammenfassen: „Wasche Dich mit Ray-Seife“; denn Ray-Seife ist die erste und einzige Seife, welche die kostbaren Stoffe Eiweiß und Dotter enthält und nach patentirtem Verfahren aus Hühnerel hergestellt ist. Durch den wohlthätigen Einfluß des Eiweißes auf die Haut, welcher schon im Alterthum den schönsten Römern bekannt war, erhält man bereits nach kurzem Gebrauch der Ray-Seife einen außerordentlich schönen Teint und zarte, weiße Hände. Man säume daher nicht mit einem Versuch, welcher sofort von der Vorzüglichkeit der Ray-Seife überzeugt. Preis pro Stück 50 Pfennig, überall käuflich. 80214

Sanatogen

Eräftigungs- u. Auffrischungsmittel besonders für die Herren. Als Nahrungsmittel bei allen Erschöpfungszuständen von Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin S.O. 10. Kleine gratis und franco.

Beträgt Baby immer die Milch?

Ein Wort an Mütter und Wöchnerinnen. Zuweilen vertragen Säuglinge und Kinder die Milch nicht weil sie im Magen zu schnell gerinnt. Mondamin dagegen besitzt den kostbaren Vorzug dies zu verhindern. Man löse nur einige Minuten eine Oberstufe Milch mit einem Teelöffel Mondamin gut durch. In größeren Mengen ist Mondamin mit Milch gekocht eine gesunde, leicht verdauliche Speise für die Kleinen, allerdings erst nach dem Zahnen. Es ist zu haben in Packeten à 60, 90 u. 15 Hg.

Brown & Polsons Mondamin

En gros bei Baffermann & Herrschel, Mannheim. 77367

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafentrasse. Elyone Fabrik in Orford. 83903

1. Die Nothwendigkeit einer geregelten Bahnpflege ist dringend. Täglich die Bahne reinigen ist wichtiger, als täglich das Gesicht waschen.

2. Eine unsaubere Mundhöhle ist die beste Brutstätte für viele Krankheitserreger (Tuberkuloje, Diphtherie u. s. w.) und bildet deshalb eine ernste Gefahr für die Gesundheit. Schlechte, ungespülte Zähne sind eine ständige Ausgangsstätte für allerlei Beschwerden, namentlich für Magenleiden. Reinhaltung und Erfrischung der Mundhöhle fördern ungemein das subjektive Wohlbefinden.

3. Ein jeder Mensch ist dem Arzte oder Freunde, der ihn zur Zahnpflege angeregt hat, zeitlebens dankbar.

4. Alle hervorragenden Forscher auf dem Gebiete der Zahnhygiene sind sich darüber einig, daß die in erster Linie nöthige

mechanische Reinigung (Zahnbürste, Zahnpföcher) allein nicht ausreicht. Die gleichzeitige Anwendung antiseptischer Mundwässer ist unbedingt erforderlich.

5. Ein gutes Mundwasser soll folgende Eigenschaften besitzen:

a. Vollkommene Anglistigkeit und Unschädlichkeit sowohl für die Zähne als auch für die Mundschleimhaut.

b. Genügende baktericide Wirkung.

c. Guten Geschmack und Geruch.

6. Mittel, welche die Mundschleimhaut äzen, wie übermanganjaures Kali, Formaldehyd, Seife und andere, sind für die regelmäßige Mundpflege eben so wenig geeignet, wie saure Mundwässer, welche die Zähne entkalken.

7. Nach den übereinstimmenden Angaben hervorragender Forscher*) entspricht Odol zur Zeit den obigen drei Be-

dingungen am vollkommensten und muß daher als das beste, von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern bezeichnet werden.

8. In Anbetracht dessen, daß zu Odol nur der denkbar reinste Alkohol sowie die feinsten und theuersten ätherischen Öle verwendet werden, muß der Preis des Mittels (90 cem = M. 1.50) als ein mäßiger bezeichnet werden.

9. „Wer Odol konsequent täglich vorschriftsgemäß anwendet, läßt die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.“

10. *) Abdrücke dieser Publikationen senden wir Jedem der sich dafür interessiert, gerne kostenfrei zu.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.

L. Steintal Mannheim, D 3, 7 Betten.

Vollständiges Bett für 25 Mark. Bettst. u. M. 6.— Strohm. Matr. 4.50 Kell. 2.— Federndeckbett 9.— Federkissen 3.50 zusammen M. 25.—

Vollständiges Bett für 32.50 Mark. Deckbett M. 11.— Kissen 3.50 Matratze 9.— Eisener Bettstelle mit Kellisen 9.— zusammen M. 32.50

Vollständiges Bett für 39.50 Mark. Deckbett M. 12.— Kissen 4.— Seegrasmatratze 11.— Bettstelle 12.50 zusammen M. 39.50

Vollständiges Bett für 75 Mark. Deckbett M. 12.— 2 Kissen à 4 M. 8.— Matratze 10.— wasch. lackirte Bettstelle mit Sprungfeder-matratze 45.— zusammen M. 75.—

Vollständiges Bett für 110 Mark. Nussbaum-Bett-stelle m. hohem Haupt M. 96.— Sprungfeder-matratze 25.— Seegrasmatratze 12.— Seegras-Kell. 5.— Federkissen à 3 M. 12.— Federndeckbett 20.— zusammen M. 110.—

Vollständiges Bett für 190 Mark. 1 Muschel-Bettstelle, nussbaum, matt u. blank M. 50.— 1 Damen-Deckbett 28.— 2 Federkissen 17.— 1 Spring-Matratze 28.— 1 Rosshaar 60.— 1 Seegras-Kell. 7.— zusammen M. 190.—

Bettstellen in Eisen, Tannen, Nussbaum. Matratzen in Seegras, Wolle, Rosshaar, Kapok, Sprungrahmen zu M. 20, 25 u. M. 30 bis 100 Mk.

L. Steintal Mannheim, D 3, 7

Darlehne! Hypothek! Kautionen! Finanzierungen! in jeder Höhe in möglichem Umfang an unbesicherten u. unbesicherten Verleihen oder Firmen durch die Deutsche Darlehen- und Kautionsbank, Köln 11, 15, Kuttage gegen 50 Pf. für Inkasso und Copialien.

Unterricht. Französisch. Sonderlehre in Klassenunter-richt. Neuer Kursus ab 4. März, von 8 Uhr bis 10 Uhr Abends. Ecole Française 6249 3, 5, 27.

Ausgang aus den bürgerlichen Standesregistern der Stadt Mannheim.

- Verstorbene: 21. Joh. Schloßer, Weidener u. Frieda Kullmann. 22. Anna, Benzinger, Schloßer u. Johanna Kohn. 23. Sigismund de Jong, Kaufm. u. Selma Berlin. 24. Fritz Schmitt, Mäler u. Marg. Schmitt geb. Schwarz. 25. Karim. Zweis, Fährer u. Kar. Schumann. 26. Ludw. Büttgenmeier, Köchler u. W. R. Schumacher. 27. Adm. Müller, Tagl. u. Kar. Böhmer. 28. Adam Schmitt, Möbelhandl. u. Elise Lüdiger geb. Gert. 29. Wilh. Weg, Köchler u. Kar. Kraus. 30. Karl Kraus, Kautler u. Kar. Dierolf. 31. Maria, Koberwein, Miederer u. Vertha Selz. 32. Wilh. Geron, Kaufm. u. Josefine Schmidt. 33. Peter Kober, Tagl. u. Johanna Kowisch. 34. Alex. Kober, Kaufm. u. Emma Kober. 35. Karl Kober, Kaufm. u. Juliane Kober. 36. Wg. Dollmann, Tagl. u. Julie Gier. 37. Wilh. Schloßer, Köchler u. Rosine Schloßer. 38. Eugen Kitzig, Köchler u. Anna Gog. 39. Eugen Döppner, Tagl. u. Kar. Kober. 40. Robert Müller, Wagenführer u. Julie Gog. 41. Philipp Kober, Gendarm u. Sofia Gog. 42. Hermann, Kautler u. Anna Kautler. 43. Eduard Kautler, Schloßer u. Maria Kautler. 44. Jakob Hofmann, Schloßer u. Wilhelmine Kautler. 45. Ad. Striegel, Schloßer u. Marie Schmitt. 46. Hermann, Kautler u. Rosine Kautler. 47. Dr. Hermann, Köchler, Direktor u. Charlotte Kautler. 48. Wilh. Kautler, Weidener u. Friederike Kautler. 49. Jakob Kautler, Gendarm u. Marg. Kautler. 50. Wilh. Kautler, Köchler u. Marie Kautler. Geburten: 21. Hermann, Kautler, m. Anna Kautler. 22. Joh. Wilh. Schloßer, Köchler u. Maria Kautler. 23. Wilh. Schloßer, Köchler u. Kar. Kautler. 24. Wilh. Schloßer, Köchler u. Maria Kautler. 25. Maria, Kautler, Schloßer u. Amalie Kautler geb. Kautler. 26. Jakob Kautler, Kautler u. Maria Kautler geb. Kautler. 27. Theodor Kautler, Köchler u. Maria Kautler. 28. Adam, Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 29. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 30. Karl Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 31. Hermann, Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 32. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 33. Jakob Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 34. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 35. Karl Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 36. Hermann, Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 37. Jakob Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 38. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 39. Karl Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 40. Hermann, Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 41. Jakob Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 42. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 43. Karl Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 44. Hermann, Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 45. Jakob Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 46. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 47. Karl Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 48. Hermann, Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 49. Jakob Kautler, Köchler u. Kar. Kautler. 50. Wilh. Kautler, Köchler u. Kar. Kautler.

23. Anna Maria Wagnel, L. d. Orenl. W. d. Wagnel, 18 M. n. 24. Gg. Kautler, S. d. Hausbesitzer Karl Kautler, 4 J. 2 M. n. 25. Joh. Kautler, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 26. Marie, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 27. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 28. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 29. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 30. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 31. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 32. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 33. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 34. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 35. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 36. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 37. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 38. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 39. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 40. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 41. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 42. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 43. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 44. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 45. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 46. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 47. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 48. Heinrich, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 49. Karl, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n. 50. Adolf, S. d. Herrschloßer, 10 J. 2 M. n.

Kirchen-Anzeigen. Katholische Gemeinde.

Jesuskirche, Sonntag, 3. März (2. Fastensonntag.) 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militärgottesdienst, 10 Uhr Predigt und Amt (Kollekte für arme Theologiestudierende), 11 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Christenlehre, 1/2 Uhr die Knaben des 3. und 4. Jahrgangs im Saal, 1/2 Uhr Corp.-Christenlehre, 4 Uhr Fastenpredigt nachher Andacht mit Segen. Die Kollekte nach der 8 Uhr Messe und dem Amt ist für arme Theologiestudierende bestimmt. Mittwoch, 6. März, Abends 1/8 Uhr Fastenpredigt nachher Kreuzwegandacht mit Segen. NB. Die Kollekte nach den Fastenpredigten sind für arme Theologiestudierende bestimmt. Kath. Bürgerspital, Sonntag, 3. März, 1/9 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. Die Nachmittagsandacht fällt während der hl. Fastenzeit aus. Laurentiuskirche (Klosterkirche), Sonntag, 3. März, Von Morgens 6 Uhr an östliche Weicht, 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 1/10 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Christenlehre, 1/3 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, Abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen. Heiliggeistkirche, Sonntag, 3. März, (2. Fastensonntag.) Von 6 Uhr an östl. Weicht, 1/7 Uhr Frühmesse, vorher und nachher hl. Communion, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 1/10 Uhr Amt und Predigt, Nachher Kollekte für bedürftige Theologiestudierende, 2 Uhr Christenlehre, 1/3 Uhr Instrumental-Bruderschaft, 4 Uhr Fastenpredigt mit Andacht. Nachher Kollekte für Theologiestudierende.

Grab-Denkmalerei reichhaltigstes Lager. C. F. Korwan Bildhauerei am Friedhof neben Gärtnerei Koehler. Wohnung Q 7, 12b.

Bei Sterbefällen halten unser großes und reichhaltiges Lager in Sterbekleidern. Bader & Thoma S 1.12. Stadt. Sarg-Lieferanten.

Reichhaltiges Lager in Grab-Denkmalerei. Nassner & Himmelstein, neben der Rosenau (a. Friedhof).

Habe mich in Mannheim A 3, 9 als Augenarzt niedergelassen. Dr. Paul Cohn, bisher Assistenzarzt bei Herrn Professor Weis. Sprechstunden: 10-12 Uhr, 1-4 Uhr, Sonntag 9-11 Uhr.

Liebig's Fleisch-Extract. Schott's köstliche Bouillon. Verbestert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Heinrich Lanz, Mannheim. Weltausstellung Paris 1900. Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19. Lokomobilen von 4-300 Pferdekräften. Ueber 10000 Stück verkauft.

Institut Gabriel M 7, 23. Medico-mech. Zander-Institut. Anstalt für mech. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.

Ganz besonders!!! grosse Erfolge!!! Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen. ein Beweis für die Preiswürdigkeit u. Güte der Waaren.

Garantieschein. Nicht gefallende Waaren tauschen wir um oder geben das Geld zurück. Bilz Naturheilstalt. Naturheilmittel.

FEUERIO KOHLEN-ANZÜNDER Ein Stück jede Kohle entzündet direkt. Zu haben in den meisten Kolonialwaren, Drogerie- und Viktualien-Geschäften.

Bestes Glanz-Plättel Mittel der Welt. Glandurin. Erhältlich in sämtlichen Kolonial-, Seifen- u. Drogeriegeschäften. Apotheker Fr. Lohnes, Darmstadt.

Buckskin-Ausverkauf.

Vom 1. bis 15. März werden 150 Stück Buckskin in den bisherigen Preislagen von 7.— bis 16.— Mk. per Meter 3.— bis 7.50 Mk. per Meter abgegeben bei

J. Gross Nachfolger F 2, 6. Inh.: J. Stetter, Am Markt.

Mustor obiger Artikel können nicht verabfolgt werden.

Wannheim, 2. März. P 1, 7, Laden 50 qm groß, mit oder ohne Wohnung, sofort oder zum Frühjahr zu verm. 6553 Näheres im 2. Stof.

P 2, 3, Laden per 1. Mai Näheres bei A. Pfeiffer, U 1, 8, 79216 P 7, 14a Seidelbergstr., Laden zu vermieten. 79029

Seidenheimerstraße Nr. 8 gegenüber dem Marktplatz, großer Laden mit 2 Schaufenstern, sammt Wohnung und sonst. Beschäfte per 1. Juli zu verm. Näheres im 2. Stof. 79197

Laden mit Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres 2, 15, 2. St. 79408

Stengelhof. In neuerbaute Hause, in bester Lage, direkt am Hofplatz gelegen, ein schönes, geräumiger Laden, der jedes Geschäft geeignet, per Frühjahr zu vermieten. Näheres im 2. Stof. 79419

Metzgerei. In bester Lage, direkt am Hofplatz gelegen, ein schönes, geräumiger Laden, der jedes Geschäft geeignet, per Frühjahr zu vermieten. Näheres im 2. Stof. 79419

Bäckerel. Ein schöne Brod- u. Fleiszbäckerel auf Juli 1. u. an ein tücht. Bäcker u. v. m. Näheres 79771 u. d. Brod- u. d. Fl.

Laden mit kleiner Wohnung zu verm. Näheres 2, 2, 2. St. 80491

A 1, 9. In bester Lage, direkt am Hofplatz gelegen, ein schönes, geräumiger Laden, der jedes Geschäft geeignet, per Frühjahr zu vermieten. Näheres im 2. Stof. 79419

A 1, 9. In bester Lage, direkt am Hofplatz gelegen, ein schönes, geräumiger Laden, der jedes Geschäft geeignet, per Frühjahr zu vermieten. Näheres im 2. Stof. 79419

O 4, 8, schöner IV. Stock, 7 Zimmer u. Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. II. St. 77887

O 4, 14, 2 Zimmer, Kitch., Küche, Kammer, Keller, sofort zu vermieten. Näheres 79528

B 7, 16, 2 Zimmer, Kitch., Küche, Kammer, Keller, sofort zu vermieten. Näheres 79528

F 5, 1 Wohnung, 3 Zim. u. Küche, im 2. St. per sofort zu verm. 80517

G 7, 14, 4 Zim. u. Küche, im 1. St. per sofort zu vermieten. Näheres 2. St. 80030

G 8, 21, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Näheres 2. St. 80047

G 8, 30, 2 Zimmer, 2 Zimmer u. Badzimmer zu vermieten. Näh. Dinterbach 2. St. 80528

Ringstr., II 7, 20 Eulsenring, eine schöne geräumige Wohnung, 7 Zimmer und Zubeh. an eine kleine Familie ab 1. April zu vermieten. 78824

K 1, 5 schöne Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh. z. v. 77708

K 3, 17, IV. St. u. Küche z. v. 80000

K 3, 21, 2 St., 3 Zim. und Küche z. v. 1. April zu v. 79900

L 2, 4, 2 St., 6 Zim. u. Küche, sofort zu verm. 79565

L 2, 7, 1 St., 7 Zimmer, Keller und 2 bis 3 Manuskripten per 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei Karl Schmitt, Bismarckstr. 4, 1, 9, partiere 110. Schloßplatz.

L 4, 2, 2 St., 3 Zim. u. Küche, im 2. St. zu verm. 80550

L 4, 7, 1 Wohnung an ruh. Leute zu vermieten. Näheres 79555

L 4, 11, 1 Zim. u. Küche an ruh. Leute zu verm. 79708

4 Zimmer-Wohnungen mit Badezimmern, Wäschkämmern, Speisekammern, Speisegeräten, Trocken-Speichern, Trocken-Veranda zu vermieten. Näh. bei Seiding N 7, 2.

Ede Elisabethstraße-Beethovenstraße. Herrschaftliche Wohnungen, in feiner Ausstattung, 8 Zimmer, Bad und Zubeh. per 1. Mai zu vermieten. 80088

Friedrichsring 2a, hochgelegene Wohnung, 3 Trepphöf., 8 Zimmer, Küche, Bad u. c. per sofort oder später zu verm. Näh. Bureau, Friedrichsring 2a, 1. 77964

Friedrichsplatz 5, vis-à-vis Wasserthurm, Laden in feiner Lage zu verm. An erfr. 4 Treppen. 80095

Herrschaftliche Wohnung Friedrichsplatz 5, 4. Stock, 8 Zimmer und Zubeh., mit allem Comfort ausgestattet, per sofort oder Frühjahr 1901 zu vermieten. 78804

Ede Friedrichsring und Sebelstraße Nr. 26, 5. Stock 3 Zimmer mit Küche und Zubeh., nur an ruh. Leute abzugeben in v. m. 79005

Jungbühlstr. 19, (O 5, 1), 2 u. 4 St., abgeth. Wohnungen, je 2 Zim., Küche, Manuskripten, nebst Zubeh. per April od. Mai zu vermieten. 80484

Kleineldstraße 53, neben Seidenheimerstr., 3 Zim. u. Küche, sowie 1 Zim. u. Küche, auch 1 Werkstatt zu vermieten. Zu erfragen partiere. 79782

Lameystr. 22, elegante Wohnung, 6 Zimmer u. Zubeh. auf 1. April zu verm. Näheres im 4. Stock od. v. 5, 17, Laden. 77354

Eulsenring 25, 2. Stock, großartige Wohnung, 10 Zimmer, alle auf die Straße gehend, mit Zubeh. zu vermieten. Näheres im 2. Stof. 79528

Prinz Wilhelmstraße 23, elegante 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. 1. St., sofort oder später zu vermieten. 19029

Abendammstr. 7, 2. St., 3 Zim. u. Zubeh. per 1. Juli z. v. Näh. Seidenstr. 4, 2. St. 79000

Abendammstr. 11, 3. Stock, 4 Zimmer, Manuskripten u. Zubeh. per 1. April zu verm. 78377

Abendammstr. 11, 3. Stock, 4 Zimmer, Manuskripten u. Zubeh. per 1. April zu verm. 80007

Abendammstr. 19, Neubau, 1. und 4. Stock, je 6-7 Zimmer, Badzimmer, u. Zubeh. (trichterförmige Aussicht auf den Rhein) 4. Stock, 4 Zimmer, Badzimmer auf 1. April zu vermieten. 78179

Abendammstr. 43, 4 St., 8 Zim., u. Zubeh. ab 1. Mai z. v. Näh. 2. St. 80300

Abendammstr. 5, 5 St., eleganter 2. oder 3. Stock, 5 Zimmer, gr. Badzimmer nebst Zubeh., ev. mit Garten, per 1. April ebenfalls später zu verm. 80203

Abendammstr. 8, 5 St., ein Zim., Küche u. Zubeh. 80443

Abendammstr. 14, abgetheilte 3. Stock, besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. auf 1. April zu verm. 79007

Abendammstr. 24, 1 Zim., u. Küche bis 1. April zu verm. 78276

Abendammstr. 58, Wohnungen von 2 Zimmern u. 3 Zimmern u. Zubeh. auch eine große Werkstatt per 1. April zu vermieten. Näh. 2. Stock links. 80292

Abendammstr. 4, 2 St., 2 Zim. u. Küche zu verm. 79503

Abendammstr. 6, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. an kleine ruhige Familie zu verm. Näheres im Verlag. 79194

Herrschaftliche Wohnung (Haus zum Abendessen) nächster Nähe der Rheinstraße, hochlegant, 10 Zimmer u. allem Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. U 1, 16, 4. Stock.

Oberstadt. Eleganter 2. u. 3. Stock, 6 u. 8 Zimmer mit Zubeh., zusammen od. getrennt per April zu vermieten. 77292

Elegante Wohnungen von 2 bis 8 Zimmern nebst allem Zubeh. sofort oder später zu vermieten. Näheres 69, 2. Stof., Friedrichsring 30. 80455

Im Winter-Debruar 1901 in der 1. Etage in D 5, 3 (Bauhofstraße) als Bureau im Waschen oder einzeln oder als Wohnung im Ganzen zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Hrn. Georg Schiller, Markt zur Sandstraße. 79680

Beethovenstr. 3, 2. St., eleg. 4-Zimmer-Wohnung nebst allem Zubeh. per sofort zu vermieten. 80019

Seidenheimerstr. 10, 1 kleine Wohnung, 3 Zim. u. Küche, log. bez. ab 1. April, zu v. 79999

Seidenheimerstr. 1, 1 Z., 3 Zim., Badzimmer, u. Zubeh., Aussicht in den Schloßgarten, per 1. April zu verm. 79144

Herrschaftliche Wohnung Lameystr. 9 am Friedrichsring, 3. Stock, 7 Zim., Badzimmer, Speisekammer, nebst reich. Zubeh. sowie Souverain für Bureau od. Lager geeignet, per 1. April zu v. Näh. Seidenstr. 4, 2. St. 80026

Eine schön gel. Partierewohnung in der Seidenheimerstr. mit Aussicht auf den Schloßg., best. in 5 Zim., Badzimmer, u. allem Zubeh. ab per 1. Juli od. früher zu verm. 80018

Näh. Seidenheimerstr. 46, p.

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

Abendammstr. 24, 2 Zim., Küche, Zubeh. sofort zu verm. 78205

S. Fels. Inventur-Ausverkauf

Der diesjährige 10tägige Inventur-Ausverkauf beginnt **Montag, den 4. März** und bietet zum Einkauf von Frühjahrs- und Sommer-Artikeln eine **besonders günstige Gelegenheit**, weil sämtliche Stoffe **zu ganz bedeutend reduzierten Preisen** abgegeben werden. Nachstehend einige Preise:

- I. Gemusterte doppelbr. Frühjahrsstoffe **65** Pf. d. Mtr.
- II. Doppelbreite ganzwolle Stoffe m. l. 10, **95** Pf. d. Mtr.
- III. Doppelbreite Stoffe mit Seide letzte Neuheit, M. **1.40** d. Mtr.
- IV. Doppelbreite Covertcoats, reine Wolle, M. 1.50, **1.—** d. Mtr.
- V. Feine waschechte Elsässer Batiste, 35, **25** Pf. d. Mtr.
- VI. Wollmousseline, beste Qualitäten, 75, **60** Pf. d. Mtr.
- VII. 120 cm. ganzwollene Homespuns in vorzüglichsten Qualitäten, früherer Preis M. 3.40, jetzt M. **1.75** d. Mtr.

- Serie I. Ganzseidene Foulards in couranten, neuen Dessins 85 Pf. **62** Pf. d. Mtr.
 - Serie II. Ganzseidene Japon-Foulards vorzügl. Qualitäten, früherer Preis M. 2.90, 2.20 jetzt M. 1.75 **1.25** d. Mtr.
 - Serie III. Ganzseidene Liberty-Foulards, hervorag. Neuheit **2.75** d. Mtr.
 - Serie IV. Ganzseidene gestreifte u. carrirte Stoffe m. 1.75, 1.50 **1.25** d. Mtr.
 - Serie V. Ganzseidene gestickte Blousenstoffe m. **2.50** d. Mtr.
- Sämtliche eleganten Chinés, Damassées u. Reste für Blousen u. Roben sind im Preis entsprechend ermässigt.
- Waschseide in eleganten Mustern für Blousen **90** Pf. d. Mtr.

Alle anderen feinen Sommerstoffe: Voile, Grenadine, Alpacca, Bareige, Covertcoat, Homespun, Hopsack sind im Preise entsprechend **reduziert**; die Preise verstehen sich netto Casse und sind **nur** für diese 10 Tage gültig.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Corset-Special-Geschäft

Geschwister Hochstetter

Kaufhaus, N 1, 1,
vis-à-vis dem Neubau von Gebr. Reis.

Grösste Auswahl von Corsetten

in nur bestigenden, eleganten Façons, in jeder Ausführung und Preislage.

Specialität: Anfertigung nach Maass.

Beginn des Kursus **Schönschreib- & Buchführ.-Unterricht** Anmeldungen werden erbeten am **Montag, 4. März.**

Gebr. Gander. B2,10^a Mannheim.

III. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mark.

I Loos 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde. II Loose 20 Mark.

General-Vertrieb von **Franz Pecher, Karlsruhe**, Hauptagentur von Carl Götz, Karlsruhe, Baden, i. d. G. In Mannheim bei: Moritz Herzberger, Adrian Schmitt, Jean Gremm, Bahn & Cie., General-Anzeiger E. G. 2, G. Engert, Ed. Meurin. In Reddesheim bei: J. F. Lang Sohn.

Färberei Kramer

HOF LIEFERANT

Färberei-Kunst-Wascherei. Chemische Reinigung.

Mechanisches Teppich Klopfwerk

C. I. 7. 04. 5. S. I. 7.

Bismarckplatz Jungbuschstr. 2

Für **Confirmanden** empfehlen schwarze und weisse **Kleiderstoffe** in grosser und schöner Auswahl und nur soliden Qualitäten.

Hellmann & Heyd
R 1, 1 Markt.

Handels - Course

von Vinc. Stock
Mannheim, P. 1, 2
III. Stock.

Buchführung: einf., dopp., amerik., Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenographie (Gabels.), Handelskorrespondenz, Kontorpraxis.

„Mustergiltiges Institut“

Das Neueste und Beste für Damen

ist unstreitig die ganz neue und für jeden Seiten leicht faßliche Methode in der **Zuschneide-Kunst** Patent-System Spiger.

1 Stunde zu lernen und kostet der ganze Kurs nur 8 Mark.

F. A. Nitzsche, Mannheim, K 2, 29, 1.
Sprechstunden: Montag: 9-11 Uhr, Sonntag: 11-2 Uhr.

List & Schlatterbeck

Tapeten-Fabrik-Lager

Telefon 1858 Mannheim M 4 No. 7.

Tapeten in allen Stylarten und Preislagen
Lincrusta - Lignomur - Anaglypta - Linoleum.

Louis Jeselsohn.
Tel.: 1245. Mannheim L 13, 17.

Weder eines Hypothekensubstanz in vertrieben. Gedr. u. geb. C. G. u. Nr. 70880 an die Exped. 66. 64

GUMMI STempel FABRIK

TELEPHON 1892

GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P. 2, 14

Thür- & Firmenschilder